

Schlummer rüttelt, als er des Bassen Haupt verfehlt. (Str. 4.) Und nun welch schmerzvolles Sehnen, seit er die Kriegerschar, „den Husar“, leidenschaftig geschaut! (Str. 5, 6). Darum von neuem die Bitte (Str. 7). Das zweite Gedicht erfordert außer Worterklärungen (Heinzelmann, berappen, kappen, visieren, just, Spiele(r), Kloben, panschen, manschen, vermaledeien, Kufe, schönen) und einer leicht erkennbaren Gliederung nur eine schöne Rezitation, so wird der liebenswürdig muntere Ton seine Wirkung nicht verfehlen: ein herzliches Lachen wird sein Echo sein. Die Gliederung ist folgende: I. Wo und wer die Heinzelmännchen waren (1); II. Für wen sie arbeiteten (2 bis 6), nämlich a. für die Zimmerleute (2), b. für die Bäcker (3), c. für die Fleischer oder Metzger (4), d. für die Küfer (5), e. für die Schneider (6); III. Wie weibliche Neugier sie verschleucht (7); IV. Folge ihres Verschwindens: Man muß jetzt alles selber thun (8). Bei der ersten Strophe ist auf den allen gemeinsamen Bau hinzuweisen: die vier ersten und die beiden letzten (jambischen) Verse sind erzählenden Inhalts, die sieben anderen (Daktylen und Trochäen) schildern anziehend und malen auch im Laut unter geschickter Verwendung von Assonanz, Alliteration und Polysyndeton die mannigfachen Thätigkeiten, die die kleinen Kobolde im Dunkel der Bescheidenheit für die faulen Schläfer erfüllen. Die chorische Einübung erfolgt wieder der Gliederung gemäß in der angegebenen Weise. Die für diese Art der Übung nötige Zeit ist im ganzen nicht größer als wenn das Memorieren den Hausaufgaben zugewiesen wird. Da die häusliche Arbeitszeit im höchsten Falle dreißig Minuten für eine Aufgabe gewährt, so wären aus dem ersten Gedichte mindestens zwei, aus dem letzteren drei bis vier Aufgaben entstanden; das erste hätte außerdem zwei, das letztere drei Unterrichtsstunden u. mehr, ganz oder zum größeren Teile ausgefüllt. Mehr Zeit erfordert die Erledigung der ganzen Arbeit in der Schule auch nicht; in späteren Fällen zeigt sich sogar eine nicht unwesentliche Beschleunigung im Einprägen. Das zweite Gedicht eignet sich auch zum Vortrage durch Chor mit Einzelstimmen (Humperdinck, „über den Vortrag epischer und lyrischer Gedichte“, Köln 1886). Acht Schüler teilen sich in den Vortrag und zwar derart, daß die vier Anfangs- und zwei Schlußverse der acht Strophen von je einem Schüler rezitiert werden, während von den sieben Versen dazwischen die vier ersten der einen, die drei letzten der anderen Hälfte der Vortragenden zufallen.

## 6. Zum Anfangsunterricht im Französischen.

Von Alfred Haller.

a. Aussprache. Die französische Sprache ist eine moderne, eine lebendige. Das Ziel, das der Unterricht erstrebt, ist nicht bloß Förderung der sprachlichen Bildung im allgemeinen, sondern Vorbereitung und Anleitung zum praktischen Gebrauche für Sprechen und Lesen. Daher ist die Aussprache wichtig. Der Normallehrplan der hessischen Realschulen sagt: „Die Schüler sollen das Französische richtig aussprechen lernen“, und bezüglich des Pensums für IV und V: „In den Klassen IV und V werden mit Benutzung eines Elementarbuches die Regeln der Aussprache durch fortgesetzte mündliche Übungen eingepägt“, ferner: „durch alle Klassen hindurch werden französische Diktate in aufsteigender Schwierigkeit gegeben, um das Ohr zu üben und die Orthographie zu befestigen.“ Dieser Unterricht in Aussprache sollte eines systematischen Ganges nicht völlig entbehren. Wenn auch übertrieben lange Einübungen einzelner Laute Langweile und Teilnahmlosigkeit hervorrufen werden, ebenso ein großer wissenschaftlicher Apparat von Phonetik unsre zehnjährigen Kinder in Schrecken versetzen wird, so ist doch jedenfalls vor allem die Nachahmung zu benutzen und zur Thätigkeit zu bringen. Bei geschlossenem Buche muß der Lehrer die Wörter vorsprechen und im Chore von der ganzen Klasse sowie von einzelnen Schülern nachsprechen lassen. Der Lehrer werde nicht müde, das betr. Wort (die dem Deutschen fremden Laute auch einzeln) zu wiederholen und die deutsche oder dialektische Färbung der Schüleraussprache zu berichtigen und durch Belehrungen über Bau und Verwendung der Sprachwerkzeuge sowie durch Benutzung von Lauttafeln oder phonetische Aufschrift an die Wandtafel die bewußte richtige Hervorbringung der französischen Laute zu fördern. Das beste Material für Ausspracheübungen ist nicht gerade das erste des jeweiligen Elementarbuches. Besonders geeignet sind die Zahlwörter, (nach anderen) kleine Gedichte, Lieder (und deren Einübung durch Gesang), auch Sprachübungen über die Gegenstände der Anschauung (in der Umgebung des Schülers). Wo die Nachahmung allein den neuen Laut der Fremdsprache nicht trifft, setzt eine auf Phonetik basierende Belehrung ein. Dieselbe ist weit entfernt von eingehender Gruppierung der Laute oder

wissenschaftlicher Beschreibung der Sprachorgane; sie sucht ein gewisses Ortsgefühl der Lauterzeugung und für die Stellung der Sprachorgane, namentlich der Zunge zu erzeugen. Sie geht unter Berücksichtigung der Mundart auf das Klarmachen der fremdsprachlichen Eigenart aus. Für unsre Gegend ist wichtig, daß bewußte Unterscheidung der stimmhaften und stimmlosen Laute stattfindet, weites Öffnen des Mundes (gehöriges Trennen der Zahnreihen), größere Thätigkeit der Lippen angeregt, allzu dunkle Färbung der Vokale verhindert wird. Örtliche Fehler bedingen ferner nachdrückliche Übung in reiner Aussprache der Vokale, in Scheidung von dumpfem und langem geschlossenem *e*, im Wechsel zwischen *ü* und *i*, von kurzem und langem *o* wie *ö*, nasalem und nicht nasalem Laute. Sind die Laute durch Analysierung der Wörter anfänglich hinreichend geübt, nach und nach systematisch gruppiert und wiederholt durchgenommen, so ist neben dem Worttone dem Satzton, dem Sprechen von Wortgruppen und ganzen Sätzen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Damit der erstere nicht allzusehr aufkomme, sind alle Übungen, auch die grammatischen, in Wortverbindungen, Satzteilen und ganzen Sätzen vorzunehmen, und ist auf das laute Lesen, alles Sprachstoffes, der zum Verständnis gebracht ist, unter beständiger Beteiligung des Lehrers Wert zu legen. Der zu übende Satz wird in passende Teile zerlegt, der erste derselben ausführlich geübt, ebenso der zweite, dann beide verbunden u. s. w. Und dies seitens einzelner Schüler nach Vorsprechen des Lehrers und auch im Chore aller Schüler und des Lehrers. Man glaube nicht, daß das Chorsprechen schädlich sei durch das Verdecken der Fehler einzelner. Es können wohl bei dem einen oder andern zeitweise Fehler dadurch unbemerkt bleiben; allgemeinere Schwächen, Mängel zc. werden aber sogar verstärkt an das Ohr des Lehrers klingen, und die sicheren Schüler im Verein werden oft die Schwachen mitreißen, durch ihr Übertönen belehren. Freilich bildet Einzelübung den Anfang; ist fortwährende Unterbrechung des Chorprechens durch die Antworten einzelner nötig, um mechanisches Wesen zu verhindern oder solches Verstecken und Verdecken zu paralisieren, und vor allem sind aufmerksame Beteiligung und ein nicht zu lautes Sprechen erforderlich. Haben aber Gewöhnung und Disziplin die möglichen Mißstände der Chorübungen auf ein Minimum reduziert, so sind die Vorteile ihrer passenden Anwendung in den unteren Klassen allzu verlockend, um sich derselben nicht gerade beim Sprachunterrichte zu bedienen: das unermüdbliche Eingreifen und Vorsprechen des Lehrers bleibt die Hauptsache.

b. Die erste Behandlung des unbetonten Personalpronomen. Unser Lehrgang, der sich Rickens Elementarbuch anschließt, hat für eine lateinlose Schule sehr früh in die Behandlung des unbetonten Personale einzutreten, zu einer Zeit, in der die deutsche Sprachlehre noch nicht genügend vorgebaut hat. Die Einleitung besteht deshalb in einer Befestigung, bezw. Begründung der Kenntnisse der Klasse hinsichtlich der deutschen persönlichen Fürwörter. Aus dem Sprachschätze der Schüler werden die Fürwörter hervorgeholt, festgestellt, als kurze Vertreter von Personen- und Sachnamen charakterisiert, nach Person und Zahl gruppiert, in einem Lesestück aufgesucht und an Beispielen eingeübt, insbesondere für Substantive eingesetzt. Darauf erfolgt die Ableitung ihrer Deklination aus Satzbeispielen durch Einsetzen für dasselbe Substantiv in den vier Kasus; längeres Verweilen ist bei der dritten Person nötig; die drei Geschlechtsformen machen Schwierigkeit, ihr Fehler bei der ersten und zweiten Person ist hervorzuheben. Nachdem die Deklination systematisch (in der dritten Person erst für die einzelnen Geschlechter, dann für alle drei zusammen), auch im Chore geübt ist, sind die *casus obliqui* nochmals in einem Lesestück zu bestimmen und in Beispielsätzen zu üben. Dann ist erst der Übergang zum Französischen möglich. Die Nominative der tonlosen Personalien sind bekannt; an sie wird angeknüpft. Daran schließen sich französische Beispielsätze mit Dativ- und Accusativobjekten. Die Substantivobjekte werden darin durch die Pronominalobjekte ersetzt und so die Kasus der einzelnen Personalien gewonnen, um sie zusammenzustellen und in Verbindung mit den deutschen Fürwörtern systematisch zu deklinieren. Darauf erfolgt die Einübung des folgenden Stückes (Kap. XII): *Nous sommes ici à l'école, dans une salle de classe. Nous prenons nos livres et nous les ouvrons. Notre maître nous dit de lire bien lentement. Nous lui obéissons, car un bon élève obéit volontiers. A présent, le maître nous dit de prendre nos cahiers. Nous écrivons. Notre maître est bon. Il nous aime beaucoup. Nous sommes bien gais.* Hier vollzieht sich auch die Erklärung über die Stellung der Pronominalobjekte und das Einprägen des Unterschieds in beiden Sprachen, alles unter Beschränkung auf ein Objekt. Zur Befestigung des französischen Sprachgebrauchs und zur Einübung der einzelnen Kasus erfolgt nun die Variation des

obigen Stückes. Es wird ein Schüler aufgefordert, das Lesestück französisch und deutsch wiederzugeben, indem er die erste Person Mehrzahl durch die zweite Person Mehrzahl ersetzt. Danach wird die erste Person Einzahl eingesetzt, dann die zweite Person Einzahl, endlich die dritte Person Einzahl und zuletzt die dritte Person Mehrzahl. Jede dieser Übungen ist mehrfach vorzunehmen, auch schriftlich, wenigstens die erste an der Schultafel. Die Reihenfolge in der Variierung der Personen ist nicht gleichgültig. Bei dem Personenwechsel erleiden sämtliche Sätze mit Ausnahme von *l'école est terminée* Veränderungen. Hierbei werden gleichzeitig die Possessivadjektive eingeübt; sie sind aus dem früheren schon bekannt und werden einstweilen durch ihre Zusammenstellung mit den einzelnen Personalien in ihrer Anwendung gefördert. Nachdem so das ganze Lesestück in allen Personen (zuerst französisch, sahweise mit deutsch) erschienen ist, werden nun die einzelnen Sätze für sich in allen Personen geübt; z. B. der zweite Satz: *Je prends mes livres et je les ouvre, tu prends tes livres et tu les ouvres etc.* Zur Befestigung einzelner Kasus werden Verben mit einem Pronominalobjekt konjugiert; freilich ist nach dem eingeschlagenen Lehrgang nur das Präsens möglich; Beispiele hierfür sind: *Je les aime, je leur donne des cahiers, je lui obéis* etc. auch verneint, fragend und fragend verneint. Nach diesen Übungen erfolgt erst das Übersetzen deutscher Texte; der des Lehrbuchs ist eine fast wörtliche Paraphrase des französischen Stückes (des obigen) in die erste Person Einzahl. Es werden deshalb noch neue Sätze aus dem Wortvorrat dieses Kapitels und der vorhergehenden gebildet. Und namentlich wird an dem neuen Stoffe von Kap. XIV, welches Präsens, Imperfekt und historisches Perfekt der Verben auf *er* sowie die tonlosen Possessiva bringt, eine tüchtige Repetition der Personalien vorgenommen.

c. Schriftliche Übungen. Ganz abgesehen davon, daß jeder gründliche Betrieb eines Unterrichtsfaches auch schriftliche Übungen, mindestens Probeleistungen erfordert, sind unsere Anfänger meist derart ungeübt in Lateinschrift, daß schriftliche Arbeiten doppelt nötig erscheinen. Die Praxis ergab, daß häufige, kurze Übungen den Vorzug verdienen; 5 bis 6 Sätze genügen im Anfang, eine Seite von 12 Linien sei höchstens der Jahresdurchschnitt. Die Leistungen sollen auch äußerlich befriedigen und müssen, in Hefte eingetragen, vom Lehrer sämtlich zu Hause korrigiert werden. Sie erfolgen zumeist in der Schule; häusliche Arbeiten haben sich wenig bewährt.

Die erste Arbeit besteht im Abschreiben der im Unterricht zum vollen Besitze gebrachten französischen Übungssätze oder Lesestückchen, eine zweite und dritte ist deren Niederschrift aus dem Kopfe oder nach Diktat, eine vierte bildet die Beantwortung französischer Fragen. Dazu kommen Deklinations-, Konjugations- und andere grammatische Übungen und endlich die Variierungen und Umbildungen von Einzelsätzen und ganzen Abschnitten, sowie Übersetzungen aus dem Deutschen in das Französische. Das letztere umfaßt das Retrovertieren der französischen Stoffe, das Übersetzen der Übungsstücke des Lehrbuchs (Nicken, Elementarbuch, Teil I) und anderer deutscher Sätze, die der Lehrer im Anschluß an das Elementarbuch bildet. Die Übersetzungsübungen erfordern eingehende Vorbereitung, und ausgiebige Benutzung der Wandtafel. Kein Satz in das Heft, der vorher nicht ein oder mehrere Male an der Tafel stand! Selbsttätigkeit der Schüler! Ein Schüler übersetzt mündlich, ein zweiter schreibt später an die Tafel, ein dritter korrigiert, die ganze Klasse kontrolliert. Auch eigene Vorbereitung des Schülers sei für die schriftlichen Übungen stets möglich, alles was auf rationelle Weise Fehler vermeiden hilft, werde vor der Arbeit versucht.

Auch die Wörter werden besonderer schriftlicher Übung unterworfen. Wie sie der Unterricht ergiebt, werden sie zu je 12 bis 20 in das sog. Wörterheft eingetragen (nach Anschrift des Lehrers an der Wandtafel), geübt, verwendet und, nachdem das immanente Memorieren derselben hinreichend gediehen, das Wörterheft vom Lehrer durchgesehen worden ist, auswendig gelernt. Der Lehrer fragt sie ab, indem er die deutschen Bedeutungen diktirt und die französischen Vokabeln daneben schreiben läßt; später werden nur die französischen Wörter geschrieben. Bei Diktaten wird erst der ganze Satz vorgesprochen, derselbe dann in passenden Teilen diktirt, und am Schlusse wiederholt der Lehrer das ganze Diktat. Statt seiner kann auch ein Schüler das ganze vorlesen, anfänglich auch deutsch wiedergeben; andere Wiederholungen, Fragen der Schüler sind ausgeschlossen.

Die Korrektur des Lehrers erfolgt in allen Fällen umgehend, gibt nicht nur das Fehlerhafte an, sondern gibt auch Stützen zur Verbesserung, sei es durch besondere Zeichen, sei es durch Einhilfen, Hinweise, Angabe des Deutschen oder selbst des richtigen Französisch. Die sofortige Verbesserung seitens des Schülers muß immer so geschehen, daß Gedankenlosigkeit möglichst ausgeschlossen ist, also

nach Art des Fehlers durch ein Wort, ein Satzglied oder (meist) einen vollen Satz. Wesentlich erleichtert werden aber Korrektur und Verbesserung, wenn kein Aufschub stattfindet: so lange die Arbeit frisch ist, lebt das Interesse dafür, hastet alles im Gedächtnis.

## 7. Aus dem englischen Anfangsunterricht.

Von Dr. Christian Langstroff.

Der englische Unterricht beginnt in der IV. Klasse unter Benutzung des Elementarbuches von Dr. J. Foelsing, bearbeitet von Dr. John Koch. Der Zweck des Lehrbuches ist, den Schüler von vornherein mit dem lebenden, jetzt gesprochenen Englisch bekannt und vertraut zu machen. Der Unterricht in der Aussprache basiert auf lautphysiologischer Grundlage. Es kann nicht genügen, daß der Lehrer sich ausschließlich an das Gehör des Schülers wendet; es ist erforderlich, dem Schüler Anleitungen zu geben über den Gebrauch seiner Sprachwerkzeuge bei Hervorbringung des fremden Lautes. Ich will jedoch nicht sagen, daß das einzige Mittel eine vollständig korrekte Aussprache zu erzielen, in der Lauttheorie zu suchen sei. Man beachte auch hier: *medio tutissimus ibis!* „Eine Beeinflussung des Sprachorgans, sagt Schiller in seinem Handbuch der praktischen Pädagogik, kann nur durch eine andauernde Gewöhnung herbeigeführt werden; als solche wird man aber doch nicht 2—3 Stunden in der Woche betrachten können, wenn die beständige Handhabung der Sprachorgane in ganz anderer Richtung dieselben auch ganz anders entwickelt.“

Im Anfangsunterricht in der englischen Aussprache ist vor allem zu berücksichtigen, daß bei der geringen Übereinstimmung zwischen Laut und Schrift, bei den Schwierigkeiten, die sich dadurch dem Anfänger bieten, nur das Wichtigste aus dem Kapitel über die Aussprache zu behandeln ist, daß man nach dem Princip der Arbeitsteilung lehre und die Besonderheit auch besonders, von Fall zu Fall, bei der Lektüre behandle. Ich führe meinen Schülern an Musterwörtern die Hauptlaute vor, indem ich zunächst zwischen langen und kurzen Lauten der Vokale unterscheidet.

I. *ei*-Laut: ein Vokalzeichen: *e*, Lautschrift *ei*: *face, lake, plate, table, gave*. 2) zwei Vokalzeichen: *ai, ay*: *paid, sailor; day, may, play*.

II. *i*-Laut: 1) ein Vokalzeichen: *e*, Lautschrift *i*: *be, he, here, me, we*. 2) zwei Vokalzeichen: *ee, ie, ea*: *see, fleet, street, sheep; field, piece; dear, ear, sea, seat*.

III. *ai*-Laut: 1) ein Vokalzeichen: *i, y*, Lautschrift *ai*: *f, fine, kind, like, mine, right; by, fly, my, myself*. 2) zwei Vokalzeichen, die Auslaute *ie* und *ye*: *die, lie, eye*.

IV. *ou*-Laut: 1) ein Vokalzeichen: *o*, Lautschrift *ou*: *go, hope, no, nose, old, home*. 2) zwei Vokalzeichen: *oa, ow*: *boast, coat, road; own, know, fellow, billow, pillow*.

V. *ju*-Laut: 1) ein Vokalzeichen: *u*, Lautschrift *ju*: *duty, mule, music*. 2) zwei Vokalzeichen: im Auslaut *ue*; als An- und Auslaut *ew*: *due, new, few*.

VI. *u*-Laut: 1) ein Vokalzeichen: *u* (nach *j, l, r*): *tune, flute, rude*. 2) zwei Vokalzeichen: *oo*: *moon, room, roof*.

Auf die Darstellung der übrigen Laute muß ich wegen Raummangels verzichten.

Nach diesen einleitenden Übungen über Aussprache schreite ich sofort zur Behandlung des ersten Lesestückes des Elementarbuches. — Vorausgeschickt will ich noch, daß die Behandlung einer neuen Aufgabe, eines neuen Textstückes gewöhnlich in der letzten Hälfte der Unterrichtsstunde vorgenommen wird; die Zeit wird aber nicht immer programmäßig auf 15, 20—30 Minuten bemessen, da oft Zwischenfälle der verschiedensten Art ein Abweichen von der Durchführung eines bestimmten Planes für die einzelnen Lehrstunden gebieten. — Die Bücher bleiben geschlossen, damit das Erfassen des fremden Lautes durch das Anschauen des Wortbildes nicht erschwert wird. Ich spreche den Schülern Wort für Wort, wo notwendig, Silbe für Silbe langsam und deutlich vor und veranlasse eine Anzahl Schüler, die sich gelentlich der Vorübungen in der Aussprache durch schnelles Auffassen und klare, deutliche Wiedergabe des Vorgesagten ausgezeichnet haben, die von mir gesprochenen Laute möglichst korrekt nachzusprechen; sodann erfolgt eine Wiederholung der eben gehörten Worte durch die ganze Klasse, in choro. Es mag dieses Verfahren vielleicht manchem eigenartig erscheinen, diese Zerstückelung eines Satzes, eines Wortes pedantisch und zeitraubend dünken; ich habe die Erfahrung gemacht, daß auf diese Weise die Einübung der Aussprache am sichersten gefördert wird und der einzelne Laut